

Medienkonferenz SGB-Frauenkommission, 8. März 2011, Bern
Text der Gewerkschaft des Verkehrspersonals (SEV)

Gemeinsam im Beruf, gemeinsam im Haus

**Françoise Gehring, Journalistin, Gewerkschaftssekretärin SEV, Präsidentin der Frauen-
gruppe SGB Ticino und Moesa**

Betreuung der Kinder, Pflege kranker Familienangehöriger, Hausarbeit: Dies alles gilt als Frauensache. Das führt dazu, dass Frauen mit negativen Auswirkungen auf die berufliche Karriere, auf die Lohnentwicklung, auf die Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt, auf die Bildung und die soziale Absicherung rechnen müssen. Zudem bedeutet es eine Rollenzementierung, womit die Wahlmöglichkeit zwischen Frau und Mann eingeschränkt bleibt. Zudem ist es der Ursprung von Diskriminierung und Ungleichheit. Es ist Zeit, dass sich etwas ändert - dies ist auch Pflicht und zugleich Nutzen der Unternehmen.

Zwar arbeiten Frauen und Männer insgesamt pro Woche praktisch gleich lang, doch heisst das noch lange nicht, dass die bezahlte und nicht bezahlte Arbeit gerecht aufgeteilt ist. Unabhängig von ihrer beruflichen Situation leisten Frauen immer noch den Hauptteil der Haus-, Familien- und Freiwilligenarbeit. Der grösste Teil der Männer übt einen Vollzeitberuf aus, ganz im Gegensatz zu den Frauen.

Die Argumente, welche bei der Aufteilung von Pflege- und Hausarbeit zwischen Frau und Mann ins Spiel gebracht werden, sind vielseitig: Sei es die Höhe des Einkommens, die fehlende Möglichkeit, Familie und Beruf vereinbaren zu können, oder die persönlichen und beruflichen Ambitionen und Möglichkeiten. Offensichtlich ist, dass es in der überwältigenden Mehrheit die Frauen sind, die sich aus der Berufsarbeit zurückziehen, entweder durch das Reduzieren des Beschäftigungsgrades oder gar durch das Aussteigen aus dem Arbeitsmarkt (dies geschieht vor allem im Tessin), damit sie sich um die Familie kümmern können. Teilweise ist es eine gewollte Wahl, in den meisten Fällen handelt es sich aber um eine Entscheidung aufgrund der Umstände.

Die Frauen zahlen dafür einen viel zu hohen Preis. Sie verlieren beim Einkommen, bei den Karrierechancen und bei der gesellschaftlichen Stellung. Hier sind auch die ArbeitgeberInnen gefordert, die sich durch ihre Untätigkeit wertvolles Potenzial entgehen lassen, bis hin auf die Kaderstufen.

Wir fordern:

- flexible Arbeitszeiten, qualifizierte Teilzeitarbeit und Job-Sharing für Frauen und Männern auf allen Hierarchiestufen sowie Betreuungseinrichtungen für Kinder und pflegebedürftige Familienangehörige.
Nur so haben Frauen auf dem Arbeitsmarkt gleiche Chancen und Karrieremöglichkeiten. Nur so haben Männern, die dies wünschen (und dies sind nach neuesten Erkenntnissen immer mehr), die Möglichkeit, sich vermehrt um die Familie zu kümmern
- eine generelle Arbeitszeitverkürzung, damit Frauen und Männer Berufs- und Privatleben besser vereinbaren können.
- Anerkennung für den Wert der unbezahlten Betreuungsarbeit als wertvolle Kompetenz, die sie sich auf dem Arbeitsmarkt auszahlt.

Nur so ist es möglich, den Ausweg aus Diskriminierung und Lohnungleichheit zu finden. Die Frauen verkörpern ein enormes Potenzial für die Wirtschaft. Vor allem aber wollen sie nicht mehr gezwungen sein, zwischen Familie und Beruf zu entscheiden. Sie wünschen sich zu Recht einen Platz an der Sonne.